



Abend-

Zeitung.

248.

Mittwoch, am 16. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Zipora stellte sich am Morgen bei Salahie's Erscheinen um vieles kränker als sie war, denn sie sollte ja, der gestrigen Versicherung zu Folge, Noth bringen, hatte sich jedoch vergeblich den Kopf zerbrochen und nur so viel ergründet, daß ihres Bleibens hier länger nicht seyn könne. Die erlittenen Liebkosungen der rohen Türkenjugend waren, wie derselben einleuchtete, fühlbare Andeutungen der öffentlichen Meinung, da Lug und Trug und stille Teufeleien sie gleichsam zur Hexe von Retino, zum Spotte der Demanen und zur Verachtung der Griechen gemacht hatten. Sorefs gestrige kurze, doch zerschmetternde Strafpredigt ließ zudem fürchten, daß er die mittelbare Mordmörderin in ihr sehe und schon als Günstling des Pascha Mann genug sey, den verwirkten bittern Haß des nächsten zu behätigen. Zipora durfte sich daher nicht wundern, wenn sie, von Omar's Schutz verlassen, der Kadi heute oder morgen in's Gericht führte, vor dem wohl eher der leibhafte Satan als die Verdammliche bestehen konnte, und im glücklichsten Falle eine Geldbuße verlangte, die den erwucherten Mammon bis auf den letzten Heller erschöpfte. Sie durfte nicht laut werden, wenn erbarmenlose Schergen der vollziehenden Gewalt oder verlarvete Rächer um Mitternacht eintraten, sie knielten, banden, zum Strande führten, in ein Boot warfen und die Frau

Faktorin mit einem Steine am Halse ersäufte. Sie beschloß demnach, mit dem Säcklein voll Gold und Edelsteine zuerst und ohne Zögern nach Candia unter die Fittige einer ähnlichen Glaubensgenossin zu flüchten, sich auf dem nächsten besten christlichen Fahrzeuge einzuschiffen, das der Handel dorthin führte, Aminen aber das Schmerzgeld wie die Reisekosten bezahlen zu lassen. Verwegen in der Noth und wenn der Gewinn am Ziele lag, raffte sich Zipora am Mittage auf, wo der Sonne Glut die Gassen leer machte und Morpheus Freunde und Feinde beschlich, verkappte sich, erreichte unbemerkt den Gang, auf welchem Gemma's und Amina's Zimmer lagen, und erschien der Letzteren wie ein beschworener und willkommener Geist der Finsterniß. „Mein Herz ist, leider! wie zerschmolzenes Wachs,“ sagte sie mit David, zu ihren Füßen Platz nehmend: „meine Gebeine waren zerschlagen und der Bösen Rote hatte sich um mich gemacht,“ doch wäre Deine Vielgetreue, falls mich das untere Paar nicht trug, auf allen Vieren hergekrochen, denn ich bringe Rath und den erquicklichsten, der je auf Erden und im Himmel gefunden ward. Hoffentlich ist der Name des griechischen Arztes, der sich vor kurzem hier ansiedelte, auch in diese Mauern und bis zu Deinem Ohre gedrungen. Ein halber Wunderthäter, dessen Lob bereits von einem Ende der Insel bis zum andern ertönt, dem ich vor kurzem einen wesentlichen Liebedienst erwies und ihn deshalb berufen ließ, als ich am Morgen, von der Höllebrut

gesteinigt, dem Tode entgegensah. Er kommt, er hört, er sieht mich freudselig lächelnd an, greift unter wohlwollenden, tröstlichen Reden in den Busen, zieht ein winziges Fläschchen hervor, flößt mir den Inhalt ein und neues Leben und verjüngende Kraft durchdringen mein Schattenbild. Ein Wort gab nun das andere, doch fasse ich mich jetzt kurz und deute, geheilt und seelenfroh, doch von der Sonnenglut erschöpft, nur den Erfolg des vertraulichen Zwiegesprächs an. Genug, Sakonos ist der Schüler eines weltberühmten ägyptischen Magiers, der im Besitze wunderbarer und unbekannter Naturkräfte Unglaubliches leistete und bewirkte, was der schlaue, scharfsichtige Jünger ihm theils absah, theils erforschte. Zum Beispiele die Bereitung jener Tropfen, die mich so plötzlich wieder gangbar machten, und nächst vielen anderen heilsamen Geheimnissen auch eine sehr bedenkliche Kunst, deren Aneignung und Gebrauch Dich jedoch allen Aengsten der Gegenwart entziehen müßte. Gewisse, nur den Geistern verständliche Zauberworte, welche er auf Dein Verlangen unter dienlichen Maßregeln und Beihilfen, die uns nicht kümmern, im Heiligthume seiner Kirche ausspricht, reichen hin, Dem oder Der, welche Du Dir daheim gleichzeitig denkst, das Gedächtniß an irgend eine von Dir verwünschte That oder Unthat — an Liebe oder Haß, an Lust oder Leid, für immer zu rauben. Mir werden jetzt für den gedachten Zweck hundert goldene Oktinen eingehändigt, welche Sakonos jedoch erst nach dem genügenden Erfolge empfängt, Du aber bestimmst ihm auf's genaueste die Stunde und Minute der Vollziehung, beschäftigst Dich während derselben ausschließlich mit Deinem Wunsche und Verlangen und unser Pascha vergißt seinen Groll sammt der Veranlassung — vergißt die Gemma über Dir und dem Soref entschwinden die empfangenen Winke, sein Argwohn und der böse Wille, ihn dem Gebieter mitzutheilen.

Als Muselmännin um eins so abergläubig als die Mehrheit ihrer Schwestern im Abendlande, schwankte Amina doch nach Andeutung des unerhörten, die Grenzen der Möglichkeit überfliegenden Arkanums zwischen Glaube und Zweifel; Zipora aber sprach, von dem Talente der Ueberredung begünstigt, so eifrig als überzeugend von der anerkannten Kraft der Magie, unterstützte ihr geheimes Walten durch schlagende Beweise, machte das Wunder geltend, welches sie, die Gesteinigte, zu Folge jenes Balsams neu belebte und Amina's Einsicht und Verstand gingen in der betäubenden Gährung der Leidenschaft unter. Greift doch

um Gottes willen zu! beschloß Zipora ihre Rede: wo Alles zu gewinnen, nichts zu verlieren ist und Ihr im Gegenfalle verloren seyd. Greift zu und segnet ein Verhängniß, durch dessen Fügung ich mit Siegeln gekittelt, mit Unflath gefüttert, mit gräulichem Hohne verfolgt ward, um meine theuere Gönnerin den Schleudern der Feinde, dem Schmutze des Leumundes, der Schmach, die jede Verstoßene bedeckt, zu entziehen und sie aufs neue zu Ehren gesetzt und auf dem Schooße ihres schönen und mächtigen Herrn zu sehen.

Es gilt den Versuch! rief Amina endlich, lächelte aufathmend, bot der Factorin, welcher als solcher schon oft viel werthvollere Kleinode anvertraut wurden, in Ermangelung hinreichender Goldstücke, einen Diamantring dar, bestimmte den Moment der Abendstunde, in welcher der Imam die Gläubigen nach der Moschee rief, zur Ausführung; die Hexe aber küßte still entzückt den Saum ihres Gewandes und eilte fort, das Bündel zu schnüren und mit der sinkenden Sonne zu verschwinden. Doch auf dem dunkeln Gange, welcher längs den Vorzimmern der Frauen hinlief, ward ihr Lauf gehemmt, da Assar, der Eunuch und Hehme ihn, im ämfigen Zwiegespräche begriffen, versperrten. Letztere schüttete nämlich vor dem gebieterischen Harremwächter das Herz aus, verklagte die arge Salahie wegen irgend eines ihr von derselben widerfahrenen Lortes und Assar lieb der Begünstigten Gemma's um so williger das Ohr, da er vorhin die feindselige Gesinnung des Herrn gegen Jene und Aminen, ihre Herrin, bemerkte.

Du weißt ja wohl, fuhr die Ereiferte, von dieser seltenen Willkührigkeit ermuthigt, fort: daß an der bösen, aber geschmeidigen Raze auch nicht ein gutes Härchen ist, daß sie als der Affe ihrer stolzen, lieblosen Frau uns Alle geringschätzt, drückt, verhöhnt und auf den Schutz derselben rechnen kann. Doch weißt Du nicht, was ich hier unter dem Siegel des Vertrauens äußere. — wie Salahie sich hinter Deinem Rücken äußert, nicht um die Spitznamen, die sie Dir Deiner Pflichttreue wegen an den Hals wirft und die zu schmäblig sind, um sie auf meine ehrbare Zunge zu nehmen. Aber, um Allah! verrathe mich nicht, doch zweifelst Du, so frage die Fatme und Zenobien auf's Gewissen, und geben sie der Wahrheit die Ehre, so wird Herr Assar, der uns allen lieb und werth ist, der Warnerin Dank wissen.

Blickschnell, wie neulich der Pfeil des Sarazenen in Kutschuk's Gurgel flog, sprang jetzt die jähzornige

Salahie hinter der nahen, spanischen Wand hervor, wo dieselbe auf den Eunuchen gelauert hatte, zu hören, ob sich der grollende Hausherr etwa auch im Bezug auf sie geäußert und ihm in Amina's Namen ein silbernes mit Altinen gefülltes Döschen für nützliche, nothwendig werdende Dienste zu verheißten. — Eben wollte die unbemerkte gebliebene, sich um ein so schwächlich machende Jüdin hinter Hesme's Rücken vorüberschlüpfen, ward jedoch zu Folge ihres Unsternes und des Dunkels von der hervorstürzenden Salahie für Jene gehalten, im Nacken erfaßt, zu Boden gezogen und mit leisen, doch lästerlichen Schimpfworten und empfindlichen Fußstritten vergnügt. Assar, welchen der Frevel der Verwegenen und die Geständnisse ihrer Anklägerin empörten, warf dieselbe alsbald mittels eines Kniestokes nieder, der ihn jedoch selbst um das Gleichgewicht brachte und auf den Nacken der Gefallenen versetzte. Zippora war vor Schreck und aus Kleinmuth wie das Lamm unter der Schneide des Scherers verstummt, aber der Schmerz der hargeldichten, die gestern davon getragenen Beulen und Wunden treffenden Faustschläge machte sie nun plötzlich zum Wehrwölfe. Ihre haarscharfen Raßzähne erfaßten Salahie's Stumpfnase, während dem der Rücken der Lehtern unter den Flachhieben des Assar'schen Säbels erbebte. Die Jüdin krähte mit dem üppigen Bissen im Munde, Salahie's Mordgeschrei erfüllte den Corridor, Fatme, aus einer nahen Kammer herbeistiegend, stürzte über den gordischen Knoten und ihr allerseitiger Despot versuchte mit Nachtigall-Tönen den Spektakel der verwilderten Gruppe. Da schritt der Pascha von zwei Rosschweifen den Gang herab, um seine Gemma zu besuchen, vernahm diesen Hallas, erblickte das Gewirre der scheinbaren, sich bäumenden Hyder und plötzlich zerstob, von seinem Lautwerden entzaubert, die Spiegelfechtere der Hölle. Hesme hatte sich bereits bei dem Erscheinen der fürchtbaren Feindin geflüchtet, Salahie rannte mit dem zerkrakten Gesichte und dem zerfleischten Riech-Organe in's Zimmer ihrer ebenfalls verstörten Gönnerin, Zippora schmiegte sich, bedrängten Katzen ähnlich, an des Ganges Wand und kroch unbeachtet bis zur Treppe fort. Nur Assar stand dem fragenden Gebieter Rede und schob die Veranlassung des heillosen Scharmühels auf den bösen Feind, der plötzlich das nun verschwundene Gespenst einer häßlichen Wettel unter seine Beine geführt und ihn Kopf über auf die fallende Salahie

geworfen habe, welche übrigens unfehlbar selbst dem Teufel angehöre.

Omar schüttelte den Kopf, er schob ein dichtes, den Gang verdunkelndes Gitter auf, blickte hinter die spanische Wand und dann ringsum, zu sehen, wohin die Flüchtigen geriethen, bemerkte aber weder Menschen noch Gespenster, wohl aber blitzte etwas auf der Diele. Es war der Ring, der ihn um das Gedächtniß bringen sollte, den Zippora vorhin an den Finger schob, der ihr im Laufe jenes Kampfes entglitt, den Omar aufhob und als eine der zahlreichen Gaben erkannte, mit denen er früher seine Treulose überrascht und erfreut hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Meinem theuern Freunde,
Herrn Professor von Vogelstein,
als er mir das Portrait meiner Eugenie
übersendete.

Du gabst es mir, das Bild der mir so Theuern,
Für die das Herz in treuer Liebe schlägt,
Vor ihm das Fest der Häuslichkeit zu feiern,
Die sanft die Hand auf jede Wunde legt.
O, habe Dank, Du Meister! Dir gelungen
Ist ein Gebild' voll Anmuth wunderbar,
Denn aus dem Quell des Innersten entsprungen,
Stellt es des Außern treuesten Abdruck dar.

Nur Deine Kunst kann so den Zauber binden,
Der um ein holdes Menschenantlitz schwebt,
Nur Deine Hand weiß Farben aufzufinden,
Durch die das Bild nicht Bild nur ist, nein, lebt.
Es muß ein Herz seyn, wie es Dir gegeben,
Das so des Herzens tiefstes Seyn ergreift;
Ein Geist gleich Deinem, der im regen Streben
Zur Meisterschaft der Raphaelen reift.

Lh. Hell.

Zeitgemäße Reflexionen.

Alle Ideen, die bloß aus der Schule hervortreten, sind so viele Hindernisse der wahren Aufklärung; sie machen das Scheinbare wichtig, die Idealgröße herrschend; Projektmacherei, politische und philosophische Kannengießerei wird allgemein, der Nationalfriede ist gestört, das praktische Denken und Arbeiten wird gehemmt und wir wiegen uns in stolzen Träumen, eben da wir am meisten auf unserer Hut seyn sollen.

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

Im August 1833.

Das Correspondenten-Amt ist bei weitem nicht so schwer zu verwalten als das Bürgermeister-Amt in unserer freien Stadt, sobald nur einige Dinge vorfallen, welche den Correspondenten aus dem trivialen Alltagsleben, wenn auch nicht in eine poetische Sphäre, doch zu einem bunten Neuigkeitmarkt hinübertragen. Verhaftungen, Mordanschläge, Diebereien und Theater, Klatschereien sind die Dei ex machina, die den verzweifelnden Correspondenten, der nicht das Alpha seines Berichtes finden kann, durch Feuer und Wasser zum Ziele geleiten und ihm zu bogenlangen Correspondenzen Stoff bieten. Indes diese Genien haben uns im Stiche gelassen, es ist Alles ruhig und still und außer einer Verschwörung der Sachsenhäuser Gemüseverkäuferinnen, welche das Haus eines hiesigen Kaufmannes, der einen Handwerksburschen wegen Bethelei verhaften ließ, mit Kohlköpfen bombardirten, ist nicht einmal etwas Revolutionäres vorgefallen. Deshalb sind wir in einer schlimmen Lage und wünschen uns beinahe in die Zeit von 1495 zurück, ehe der allgemeine Landfriede publicirt war und die Juden aus des heil. R. Reichs Kammerknechten ordentliche Menschen wurden. Großer Gott! was wäre da zu berichten. Wegelagernde Raubritter, Stadtfehden, Turniere, Kaiserwahlen, Judenprügeleien, Hinrichtungen auf dem Römerberge, Hochzeiten der Edlen aus dem Hause Limburg u. s. w. reichen hin, um ein correspondentistisches Gabelfrühstück, Diner und Souper zu bereiten. Jetzt hat man nur noch den Meyerbeer mit seinem „Robert der Teufel“ und die „Bestalin“ und die „Olympia“, die Neumann-Haizinger und das Stadel'sche Kunst-Institut, den Frankfurter Aepfelwein und die Papier-Negocianten, die Messe und die diplomatischen Mahlzeiten. Das Boenf à la mode der heutigen Journale, die Politik, ist eine Speise, die auf den Gastgedecken Bessertinens nicht gefunden wird, und Literatur und Kunst trauern seit der Julius-Revolution 1830 in Sack und Asche. Man sehe nur die Leipziger Mess-Cataloge an: La politique, toute la politique, rien que la politique. J. D. Sauerländer verlegt in Frankfurt am meisten und seine Verlagartikel der diesjährigen Oster-Messe haben freilich nicht das Gepräge, welches sie zu einem passe par tout bei der ganzen Lesewelt macht, nämlich das politische, allein außer ihnen ist in Frankfurt wenig Neu-Literarisches

von Bedeutung erschienen. Das literarische Notizenblatt der Abend, Nr. 54 enthält die Sauerländer'schen Verlagartikel; Döring's „Tage der Vorzeit“, deren schon in diesem Blatte rühmliche Erwähnung geschah, Desele's „Bilder aus Italien“, Platen's „Geschichten des Königreichs Neapel“, Adrian's „Skizzen aus England“ verdienen hier als interessante Neuigkeiten bemerkt zu werden. G. Döring (wir kennen ihn nicht persönlich und erzählen vom Hörensagen) soll ziemlich unpaß daniederliegen. Dieser vielschreibende Novellist ist keiner derer, denen man, des Besten der Literatur wegen, Hemmung in ihrem Wirkungskreise wünschen möchte. Die treffliche Anlage seiner Dichtungen, die gediegene Charakteristik des darin auftretenden Personals, die drastische Wirkung der sich darin entwickelnden Intrigue, die malerische Beschreibung der Naturschönheiten, welche er zur Anschauung bringt — mit einem Worte, das reiche, abwechselnde Leben, welches seine Novellen durchzieht, sind Dinge, die denselben einen bleibenden Werth verleihen, und ungern möchte man Döring unter den novellistischen Autoren vermissen.

So armselig wie momentan das literarische und Kunstleben Frankfurts ist, so mannsfach bewegt und abwechselnd ist das äußere Leben. Die Gasthäuser sind mit Fremden übersättigt, die zu und von den naheliegenden Taunus-Bädern strömen und sich die alte Wahlstadt der deutschen Kaiser bei ihrer Durchreise ansehen. In der That ist Frankfurt die Königin der süddeutschen Städte, die Perle in dem rheinischen Städte schmuck. Die freundlichsten Anlagen außerhalb den Thoren, die comfortabelsten Gasthäuser Deutschlands, imposante Paläste und ehrwürdige Denkmäler einer früheren herrlichen Zeit bieten ein buntes Mancherlei und auf dem anziehenden Grunde bewegt sich, vorzüglich während der Sommermonate, eine lebenslustige Welt, in die Farbe des Frohsinnes und der Freude gekleidet. Selbst die unfreundliche Witterung vermag es nicht, das lustige Treiben zu stören. Schwalbach, Wiesbaden, Ems waren in keinem Jahre besucht, und wenn auch der Herbst den Sommer frühzeitig vertrieben hat, so ist der vergrünungsfüchtigen Menge dennoch die frühlingfarbene Hoffnung geblieben, die sie in regnigten, kaltsürmischen Tagen auf erfreulichen nachfolgenden Sonnenschein hinweist, der dann auch stets auf einige Tage die düstere Natur erhellet. Für Rheumatische und Sichteleidende ist indes wenig Aussicht zu einer erfolgreichen Kur vorhanden, da die kalte Luft in den Bergen weit empfindlicher wirkt als in der Ebene.

(Die Fortsetzung folgt.)

Musikschule zu Dessau.

Der erste Coursus in der Theorie der Musik beginnt auch im nächsten Jahre mit Anfang April. Wer Theil nehmen will, möge sich noch vor Ende December d. J. bei mir melden, indem nur eine bestimmte Zahl angenommen werden kann. — Im Uebrigen beziehe ich mich auf frühere öffentliche Anzeigen.
Dessau, am 8. October 1833.

Friedrich Schneider,
Herzogl. Hofcapellmeister, Doctor der Tonkunst, Mitglied der Königl. Schwed. Akademie der Musik, der Oberlaus. Gesellschaft d. Wissenschaften u. s. w.

Neueste Bilder-Geographie. Der heutigen Nummer ist eine ausführliche Anzeige von dem bei Carl Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Werke: „Die Erde und ihre Bewohner, von K. Ft. Vollr. Hoffmann, dritte Auflage“, beigelegt, worauf der Verleger jeden Freund der Geographie, Aeltern und Lehrer, so wie jeden Gebildeten aufmerksam zu machen sich erlaubt.